

Hochheimer Stadtanzeiger

kleiner
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck-
Berlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Drehschlag, Hochheim
Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassendirektorstr. 26. Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfennig,
auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Beitzelle 30 Pfg.
Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 96

Dienstag, den 16. August 1932

9. Jahrgang

Hindenburgs Nein, Hitlers Ablehnung.

Der 13. August war für Deutschland ein entscheidender Tag. Er brachte die Klärung der Frage, wer — zum mindesten für die nächste Zeit — regieren soll. Papen oder Hitler, ein Präsidialkabinett mit starkem Einfluß der Nationalsozialisten oder eine rein nationalsozialistische Regierung, das waren die Alternativen. Hitler forderte die gesamte Staatsgewalt, Hindenburg lehnte es ab mit der Begründung, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Nachkommen dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen. Mag man zu dieser Erklärung stehen, wie man will, man wird ihren Ernst und die absolute Ehrlichkeit der Ueberzeugung, die aus ihr spricht, nicht bestreiten können. Die öffentliche Meinung über die Ereignisse des Samstag ist natürlich geteilt. Während die nationalsozialistischen Reichsblätter behaupten, daß Hitler sich verlagte, rühmt ein anderer Teil der Presse die feste Haltung Hindenburgs. Nach beiden Seiten hin sachlich und gerecht abzuwägen bemüht sich die „Kölnische Zeitung“, die zunächst betont, daß die Argumente des Reichspräsidenten gegen einen Reichszankler Hitler, wie auch seine Auffassung von der Notwendigkeit eines überparteilichen Kanzlers von sehr viel Deutschen geteilt werden und in weitesten Kreisen Verständnis finden würden. Trotzdem bleibe aber die Notwendigkeit bestehen, die Nationalsozialisten zur Verantwortung mit heranziehen und für jedes wie immer geartete Kabinett eine Mehrheit im Reichstage zustandezubringen. „So betrachtet“, müßte die Uebertragung des Reichszankleramtes an Hitler als unvermeidbare politische Notwendigkeit erscheinen, wenn auch diese Ernennung niemals die Auslieferung der gesamten Macht bedeuten dürfte. „Wer fordert — oder befürchtet — scheint zu vergessen, daß die Nationalsozialisten nicht 51, sondern nur 37 Prozent der Stimmen haben.“ Das Blatt gibt dann der Meinung Ausdruck, es läge kein Anlaß vor, die Lage als endgültig und unabänderlich aufzufassen, auch wenn sich die Verhandlungen im Augenblick festgefahren hätten. Bis zum Zusammenritt des Reichstages sei noch zwei Wochen Zeit, die benutzt werden müßten, eine Lösung anzustreben, welche den politischen Tatsachen und Notwendigkeiten entspreche. Wenn Hitler seine Forderungen revidieren und mit der Verfassung in Einklang bringen würde, könnte es dem Reichspräsidenten wohl auch einverstanden werden, ihm unter bestimmten Voraussetzungen, die eine Parteiherrschaft verhindern, doch noch das Amt des Reichszanklers zu übertragen.

Die Frage ist, ob nun von der parlamentarischen Seite her eine Regierungsneubildung versucht werden wird, etwa so, daß Nationalsozialisten und Zentrum ein Kabinett zustandezubringen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Hitler die Forderungen, die er gegenüber dem Reichspräsidenten erhoben hat, gegenüber dem Zentrum mildern wird. Die Berliner „Völkische Zeitung“, die dem NSDAP sehr wohlwollend gegenübersteht, bezeichnet den 13. August 1932 als einen schwarzen Tag in der deutschen Geschichte. Das Blatt hofft, daß der Parlamentarismus in seiner Form wiederauflebe und bringt den Gedanken des Reichspräsidenten gegen die Uebertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei Verständnis entgegen, deren glühender Idealismus der stärkste und für Deutschland wichtigste Faktor der nationalen Bewegung ist, deren überaus rasche Entwicklung und Jugend aber noch nicht die hundertprozentige Gewähr für die Staatsführung zu bieten vermöge. Die „Germania“, das Zentrumorgan, schreibt, der Empfang Hitlers habe das eine gezeigt, er habe in der offiziellen Form, die es im Staatsleben gebe, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein gebracht, daß die Nation mehr als die NSDAP, und daß die Verantwortung, die der Reichspräsident vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk trage, noch schwerer wiege als die parteipolitischen Sorgen einer noch so großen Bewegung. Hitler habe am Samstag die Möglichkeit gehabt, seiner propagandistischen Leistung den ersten Versuch einer positiven Leistung hinzuzufügen. Ob ihm die Zukunft dazu noch einmal Gelegenheit geben werde, stehe dahin.

Die Haltung des Zentrums zu dem neuen Stand der Dinge wird in der „Kölnischen Volkszeitung“ angedeutet, zusammen mit einem Hinweis auf andere Stellen, die so nebenbei da und dort geäußert wurden. Das Blatt bringt eine aus unterrichteten Berliner Zentrumskreisen stammende Stellungnahme, die wie folgt lautet: „Der Samstag hat ganz klar erwiesen, daß sich die Reichsregierung sowohl vor wie nach den Wahlen einer Entscheidung hingeeben hat. Es hat sich herausgestellt, daß die Warnungen des Zentrums nur allzu berechtigt waren. Die Nationalsozialisten haben maßlose Forderungen gestellt, die ihnen weder der Reichspräsident noch die Reichsregierung bewilligen konnte. Die Verantwortlichen der Reichsregierung ist damit riesengroß geworden. Sie hat sich zu sorgen, daß Ruhe und Ordnung in den nächsten Tagen unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben.“ Das Blatt fügt hinzu: „Diese Sätze beleuchten blickartig den Ernst der Lage. Wir erwarten zunächst Festigkeit der Regierung gegenüber allen Versuchen von gewisser Seite einen Druck auszuüben, der das ersehen möchte, was in

Verhandlungen nicht erreicht wurde. Später wird anderes zu besprechen sein. Die Tatsache, daß Reichspräsident von Hindenburg nach Neudeck abgereist ist, ist geeignet, Beruhigung zu schaffen. Wir nehmen an, daß die Verantwortlichen Herr der Lage sind, die von denjenigen kompliziert werden soll, die soeben mit ihren sinnlosen Forderungen abgewiesen wurden.“

Die jüngsten Vorgänge haben auch im Ausland große Beachtung gefunden. In Frankreich und England sind die meisten Blätter der Ansicht, daß Hitler eine Schlappe erlitten und wohl nie wieder eine so günstige Gelegenheit zu positiver Arbeit und großem Einfluß erhalten werde. „Hitler findet seinen Meister“, „Die Hindenburglinie hält“, so lauten Schlagzeilen in englischen Blättern. Die Samstagbesprechung könne sich, so meint „Morning Post“, durchaus als Wendepunkt des Hitler'schen Glücks erweisen. Hitler habe sich in ein fast hoffnungsloses Dilemma hineinmanöviert. Die NSDAP stehe unzweifelhaft vor einer Krise. Nachdem sich die Voraussetzungen von einem „March auf Berlin“ nicht erfüllt haben, wird die Lage in Deutschland ruhiger beurteilt. — In Frankreich begrüßt es das demokratische Blatt „Le Nouvel“, daß der Reichspräsident mit Hitler gebrochen habe. Jetzt müsse Hindenburg mit den deutschen Republikanern und Demokraten Fühlung nehmen. „Quotidien“ meint, Hitler habe die einzige Chance, ohne Blutvergießen zur Macht zu gelangen, verloren. Der „Temps“ sagt, Hitler habe sich selbst die Tür zugeschlagen, durch die er auf regulärem Wege zur Beteiligung an die Regierung kommen konnte. Einen Gewaltstreich Hitlers hält man auch in Frankreich nicht für möglich.

Arbeit am Regierungsprogramm.

Vermutungen. — Vier Punkte. — Allerlei Reformen.

Berlin, 15. August.

Das Reichskabinett ist Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um sich mit der allgemeinen Lage zu beschäftigen. Gleichzeitig hat damit eine Reihe von Ministerbesprechungen und Kabinettsberatungen über das Reform- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung begonnen.

In großen Zügen wurde bereits das Programm festgelegt, das in den nächsten 14 Tagen vollständig ausgearbeitet werden soll, damit die Reichsregierung mit ihm vor den Reichstag treten kann.

Offenbar anknüpfend an die Ausführungen des Reichsinnenministers anläßlich der Verfassungsfeier und die Äußerung des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Notwendigkeit schnellster Ergreifung von Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit ergingen sich die Blätter in Vermutungen über die Einzelheiten des kommenden Regierungsprogramms.

Ein Blatt glaubt in der Lage zu sein, Einzelheiten über das Kabinettsprogramm mitteilen zu können. Es will erfahren haben, daß dieses Programm, mit dem die Regierung am 30. August vor den Reichstag treten wollte, im wesentlichen vier Punkte umfassen werde.

In einer Gesetzesvorlage über die Reichsreform solle neben Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates zwischen Reich und Preußen die Frage der Wahlreform enthalten sein; ebenso werde der Gedanke einer Ersten Kammer verankert sein. Dann werde der Reichstag Stellung zu nehmen haben zu Gesetzen über die Arbeitsdienstpflicht, über eine neue Finanzreform und endlich über Vorschläge zur Wirtschaftsreform, Siedlung und Arbeitsbeschaffung.

Die Reichsregierung werde, wie das Blatt weiter vermutet, jeder dieser Programmpunkte mit der Vertrauensfrage verbinden.

Das Wirtschaftsprogramm sehe, wie ein anderes Blatt ergänzt, u. a. eine organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge, eine Ankurbelung der Wirtschaft durch Erteilung von Aufträgen und eine Lockerung der Tarifpolitik vor.

Die Arbeitsbeschaffung.

Zunächst ist es ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, an dem die Reichsregierung mit Hochdruck arbeitet. Dieses Programm versucht auf den aller verschiedensten Wegen die Wirtschaft wieder zu beleben und Arbeitslose in Brot zu bringen. Neben der Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes bis auf 200 000 Beschäftigte für Arbeiten wie Entwässerungen, Bodenkultur, Wegebau und Wegeverbesserung, die in der freien Wirtschaftsbetätigung nicht rentabel wären, bearbeitet das Reichsministeriums Entwürfe, die der Siedlung auf dem Lande und der Stadtrand-siedlung dienen. Reichswirtschaftsministerium und Reichspostministerium bereiten neue Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost vor. Es handelt sich hier um die Erneuerung des Oberbaues der Reichsbahn, des Straßenbaues, Ermöglichung von Hausreparaturen, den Kleinwohnungsbau usw. 12 Millionen Reichsmark sind vorgesehen, um 400 000 Tonnen Schiffe abzuwracken, durch die 3000 Arbeiter beschäftigt werden sollen.

Widerstände Luthers?

Die entscheidende für eine Reihe von Arbeitszweigen noch keineswegs gelöste Frage ist die der Finanzierung.

Schon in der vorigen Woche waren Gerüchte im Umlauf, die von starken Widerständen des Reichsbankpräsidenten Luther wissen wollten, die zu einem Konflikt mit der Reichsregierung geführt hätten.

Diese Gerüchte werden jetzt insofern in Abrede gestellt, als die Reichsbank nach wie vor bereit sei jeden reichsbankfähigen Wechsel, der ihr präsentiert werde, zu diskontieren. Bei den zweifellos fortbestehenden Meinungsverschiedenheiten mit der Reichsbank dürfte es sich aber gerade um den Begriff reichsbankfähiger Wechsel handeln. Die Verhandlungen mit der Reichsbank hierüber dauern an. Ein anderer Weg der Geldbeschaffung ist nicht möglich.

Papen stellt sich dem Reichstag.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen mit Hitler.

Berlin, 15. August.

Von zuständiger Stelle wird nochmals das Bedauern der Reichsregierung darüber unterstrichen, daß es zu keiner Herbeinnahme der Nationalsozialisten in die Regierung gekommen ist, obwohl doch gerade die jetzige Reichsregierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Beziehung freigemacht habe.

Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen treffe jedenfalls keineswegs den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung. Adolf Hitler habe in seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten erstlich die Stellung beansprucht, die sich Mussolini nach dem March auf Rom erworben habe.

Was die Tolerierungszusicherungen der Nationalsozialisten gegenüber der jetzigen Reichsregierung betreffe, so seien solche Zusicherungen nicht nur von Hitler selbst, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der Nationalsozialisten in ganz eindeutiger Weise abgegeben worden. Die Herren hätten versprochen, die vom Vertrauen des Reichspräsidenten getragene Regierung zu tolerieren. Zeitlich seien diese Zusicherungen niemals begrenzt worden.

Das Gerücht, die Reichsregierung beabsichtige nicht, den Reichstag einzuberufen, wird von zuständiger Stelle dementiert. Es wird erklärt, es bestähe kein Zweifel darüber, daß die Reichsregierung vor den Reichstag treten werde.

Was wird dann?

Was nach dem Reichstagszusammentritt werden wird, liegt heute im Dunkeln. Sicher ist nur, daß die Reichsregierung unter allen Umständen dafür sorgen wird, daß die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten wird. Dazu gehört auch die Sicherung des Rechtszustandes, wie er auch durch die geltenden Gesetze und Verordnungen gegeben ist. Bekanntlich sind Maßnahmen angekündigt, die auf Aufhebung der Notverordnungen abzielen. In politischen Kreisen wird als sicher angenommen, daß die Bemühungen der Reichsregierung in den nächsten Wochen auch diesen wesentlichen Fragen gelten werden.

Ob die Entwicklung schließlich zur Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und zur Einberufung einer Nationalversammlung führen wird, ist schwer zu beurteilen in einem Augenblick, in dem die Beratungen der Reichsregierung erst beginnen.

„Nicht im Zwielicht.“

Die Stellungnahme der Nationalsozialisten.

Der „Völkische Beobachter“ bemerkt, daß in der amtlichen Mitteilung über die Unterredung Adolf Hitlers beim Reichspräsidenten die unrichtige Behauptung verbreitet werde, Hitler hätte die Uebertragung der „vollen Staatsgewalt im gesamten Umfang“ gefordert. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß nicht die volle „Staatsgewalt“, sondern die volle politische „Staatsführung“ Gegenstand der nationalsozialistischen Forderungen gewesen sei.

Der „Angriff“ überschreibt seinen Artikel: „Ein unmöglicher Versuch: Diktatur gegen das Volk. — Adelsclique statt Volksregierung. — Nationale Dolchstößer.“ Der weitestgehenden Volksbewegung, die es in Deutschland jemals gegeben habe, sei die Regierungsführung verweigert worden. Dafür habe man sie einer kleinen volksfremden und reaktionären Adelsclique übertragen. Verantwortlich dafür sei nicht der alte Reichspräsident, sondern jene gewissenlose Intriganten, die insbesondere aus dem Hugenberglager stammten und die aus reinem egoistischem Neid die Macht ergreifung durch den Nationalsozialismus und damit die nationale Wiedergeburt Deutschlands vorläufig sabotierten. Jedenfalls sind wir Nationalsozialisten die letzten, die über das Scheitern der Verhandlungen betrübt zu sein brauchen. Was man uns am Samstag verweigerte, wird man vielleicht in Kürze schließlich von uns erbitten. Es wird dann an uns sein die Bedingungen festzulegen.

Im gleichen Blatt schreibt Goebbels, indem er erneut „die Macht an Hitler“ fordert: Die Situation ist geklärt.

Das Kabinett Bapen ist auf sich selbst gestellt. Darüber aber soll kein Zweifel bestehen:

Im Zweifel bleiben wir nicht. Entweder gibt man uns die Macht, dann tragen wir die Verantwortung, oder aber man verweigert uns die Macht, dann stehen wir in der Opposition und sehten.

Führertagung verschoben.

Die für Dienstag und Mittwoch in Aussicht genommene nationalsozialistische Parlamentartagung, an der alle nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten und alle nationalsozialistischen Abgeordneten der deutschen Länderparlamente teilnehmen sollten, ist vorläufig abgesagt worden. Ein neuer Termin für die Tagung ist noch nicht bestimmt worden. Man nimmt jedoch an, daß sie noch im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

Der badische Innenminister gestorben.

Karlsruhe, 15. August. Im Bezirkskrankenhaus in Freudenstadt verstarb der badische Minister des Innern, Emil Maier, an einem Herzschlag. Er konnte erst vor wenigen Tagen sein 55. Lebensjahr vollenden. Er stammte aus dem Buchdruckerberuf, war später Redakteur bei der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in Mannheim und wurde im Juli 1931 als Innenminister in das badische Innenministerium berufen.

Letzte Meldungen

Traurige Heimkehr

Kiel, 16. August. Montag um 18 Uhr fuhr der Schleppzug der „Niobe“ langsam durch die Friedrichsorter Enge. Der Schlepper „Simson“ schlepp den Berger „Hioo“, unter dem die „Niobe“ hängt. Am Heck ist ein zweiter Schlepper verankert. Bei Friedrichsort soll die „Niobe“ auf Grund gesetzt und gehoben und die Toten sollen geborgen werden.

Die Ostseestation der Reichsmarine teilt mit: „Der Bergungsdampfer mit dem unter Wasser befindlichen Schiffskörper der „Niobe“ ist in den Kieler Hafen eingelaufen. Für die Auffischung und Hebung und für die Bergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Bergungsplatz wird aus Sicherheitsgründen gesperrt. Der Zeitpunkt der Beisetzungsfeierlichkeiten steht noch nicht fest.“

Steuererhöhungen im Saargebiet.

Saarbrücken, 16. August.

Die Regierungskommission hat trotz des einmütigen Protestes der Saarbevölkerung und ihrer gewählten Vertreter im Landesrat neue Steuererhöhungen verordnet. 60 Millionen fehlen der Kommission zur Ausgleichung ihres Haushaltes. Die Erhöhungen bedeuten eine Mehrbelastung von rund 54 Millionen Franken.

608 Reichstagsabgeordnete.

Das endgültige Wahlergebnis. — 2 Wirtschaftsparteiler. Berlin, 15. August.

Der Reichswahlausschuss hielt am Montag eine öffentliche Sitzung zur endgültigen Feststellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen vom 11. Juli 1932 ab. Es handelte sich vor allem um die Feststellung der Reststimmen und der Zahl von Abgeordneten, die auf Grund dieser Reststimmen auf der Reichsliste gewählt worden sind. Als Ergebnis der Prüfung wurde festgestellt, daß 42 Abgeordnete in Wahlkreisverbänden und 66 Abgeordnete auf den Reichslisten gewählt worden sind. Als Gesamtzahl der Mandate ergab sich einschließlich der Kreisliste 608. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahlen ist also die Mandatsziffer um einen Abgeordneten gestiegen, der dem Reichswahlvorsitz der Bayerischen Volkspartei zuzählt. Nach der zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei getroffenen Abmachungen dürfte dieses Mandat dem Abg. Wollath (Wirtschaftspartei) zuerkannt werden, so daß die Wirtschaftspartei nunmehr über 2 Reichstagsmandate verfügt.

Opium.

Roman von Oskar I. Schweriner.

(Nachdr. verb.)

„Jim!“ rief sie. „Jim!“
Der Mann blieb stehen, blickte sich um, wurde bleich.
„Herr des Himmels! Etty!“
So war Jim Corbin. Etty hatte ihn erkannt, als er die Straße entlang in dieses Restaurant schlich.
Und noch einmal wiederholte er, als traue er seinen Augen nicht:
„Etty!“

Sie trat auf ihn zu und reichte ihm die Hand. Der Zug unglücklicher Traurigkeit in ihrem Gesicht zerschnitt ihm das Herz.

„Ja, Jim, ich bin's. Deine Schwester. Und ich muß mit Dir sprechen. Nicht hier. Hier — hier kann jeden Moment — jemand — kommen — Wohnst Du hier?“

Jim nickte.
„Dann komm auf Dein Zimmer!“
Lautlos wandte er sich und ging voran. Eine Treppe in die Höhe.

Ein kleines Zimmer, voll von dem üblichen, süßlichen Geruch, mit der unvermeidlichen Britsche als Bett.

„Sieh Dich, Schwesterchen. Es sieht nicht gerade fein aus, aber —“

Er versuchte zu scherzen, aber es ging nicht. Da schlug er um seine innere Erregung zu verbergen, in das Gegenteil um. Er wurde groß.

„Warum läufst Du mit nach, Etty? Was willst Du?“

Sie sah ihn ruhig in die Augen. So war es ihr bitter, mit ihm zu sprechen.

„Ich sah Dich zufällig und erkannte Dich, Jim. Ich werde Dich nicht lange belästigen. Nur um eines wollte ich Dich bitten: Gib May van der Straaten frei!“

Jim blinnte seine Schwester an, als sei sie plötzlich fremd geworden.



Die Militärrevolte in Spanien.

Einige der Rebellen, die versucht hatten, mit anderen das Verkehrsministerium zu besetzen, werden zum Militärgefängnis gebracht.

Lokales

Hochheim a. M., den 16. August 1932

Erntehochbetrieb.

Prachtvolle Tage waren uns jetzt vergönnt. Ein Tag ist schöner als der andere. Für den Landmann sind sie Goldes wert. Durch ein richtiges Entewetter mitten in der Erntezeit fühlt er sich beglückt und beschenkt und verrichtet doppelt eifrig und unverdrossen sein schweres Werk. So herrscht denn auch auf den Feldern Hochbetrieb.

Arbeit belebt die Stunde. Sensen werden gedengelt. Heberall surrt der scharfe Stahl. In Schwaden taumeln die mannshohen Halme nieder. Unerbittlich fällt, was eben noch stolz und lebensfroh gestanden. Von Zeit zu Zeit hält der Schnitter inne, weht eine Schärpe an der Senze aus, wischt sich den Schweiß von der Stirn. Und die Mägen, die die Garben lesen und binden, reden sich gerade und drücken den vergilbten Strohhauf tiefer ins Gesicht. Dann geht die Arbeit weiter. Mit dem Einsatz aller Kraft wird die Ernte fortgeführt. Sonnendurchglüh sind die Felder.

Am Nachmittag helfen die „Weiberleute“ mit, die sonst im Stall sind oder in der Küche. Der Bauer braucht sie zum Wenden, Rechen und Aufladen. Rinder sind es meist, die die Zugtiere weichen; von einem Ende des Aders zum anderen. „Hüh“ und „Gott“ hallt es über die Felder. Immer höher türmen sich die Garben auf dem Wagen. Die Räder knirschen unter der schimmernden Last. Ueber holperige, grobschollige Feldwege wandeln und schwanlen die Wagen, hoch beladen hinein in die Dörfer, hinein in die weit geöffneten Scheunen. Schwielige Hände stemmen die Aehrenbündel zu oberst auf die Tenne bis in den hintersten Winkel.

Wenn das Abendbläuen verklungen ist, schließt der Bauer das Scheunentor. Dann klappern noch die Dengelhämmer übers Land. Eine gewaltige Stätte der Arbeit ist das Land in diesen Tagen und Wochen.

Großfeuer auf dem Drehschader!

Gestern nachmittag gegen 3.30 Uhr ging panischartig der Ruf „Feuer!“ durch die Stadt. Auf dem Drehschader der Fa. Pantaleon Aulh, zwischen der Delfenheimer- und Walfenheimerstraße gelegen, brannten die dort lagernden Frucht haufen. Nicht weniger als 2 Reihen großer Haufen fielen dem Feuer zum Opfer. Durch schleuniges Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr und sonstiger freiwilliger Helfer konnten die Wagen der Drehschadmaschine gerettet werden. Selbst die Motorspritze mußte in Tätigkeit gesetzt werden um ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern. Als Ursache nimmt man Selbstentzündung an.

Der Schaden der die einzelnen Besitzer der Haufen trifft ist ganz beträchtlich. Im Jahre 1904 brannte es auf dem selben Ader, ebenfalls beim Drehschaden. Damals wurde das doppelte Quantum als heuer vernichtet.

— Reisegepäckgebühren bei der Kraftpost. Die Reisegepäckgebühren bei den Kraftposten wurden neu geregelt. Sie betragen bis 20 Kilogramm 25 Pfennig, über 20 bis 50 Kilogramm 50 Pfennig, für ein Fahrrad oder einen Hund werden 50 Pfennig erhoben. Bei dieser Gelegenheit sei auf eine Versendungsart mit Kraftpost hingewiesen, die unter dem Namen „Postkiste“ eingeführt ist und besonders auch der Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse dient. „Postkiste“ werden zwischen Orten ein und derselben Kraftpost bzw. Landkraftpostlinie befördert, unmittelbar beim Kraftwagenführer ohne gelbe Palettlarte ausgegeben und kosten bis 10 Kilogramm 25 Pfennig, über 10 bis 20 Kilogramm 50 Pfennig.

— Im Winter weniger Personenzüge. Die wirtschaftliche Lage zwingt in immer größerem Maße zur Einschränkung der Reisen. Die Reichsbahnverwaltung wird daher wohl eher übel in Erwägung ziehen müssen, ob nicht diesem schwindenden Bedarf durch Einschränkung des Personen-Zugverkehrs Rechnung getragen werden muß. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im neuen Winterfahrplan auf vielen Strecken Züge ausfallen werden. Jedenfalls erklärt die Hauptverwaltung, daß sie im Hinblick auf den Verkehrsrückgang nicht in der Lage sein wird, die bisherigen Leistungen aufrechtzuerhalten. Das sei ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft. Die Ermäßigungen, die Fahrzeiten zu verkürzen, werden fortgesetzt.

— Wie zeigt sich eine Wurstergiftung? Die Folgen der Wurstergiftung zeigen sich meist 4—8 Stunden nach dem Genuß der Wurst. Der Erreger der Wurstergiftung ist ein sehr heftig wirkendes Gift, es wirkt am stärksten wenn es mit ihm behafteten Lebensmittel roh oder nicht genügend gekocht genossen werden. Es treten Uebelkeit, Mattigkeit, Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall ein, oft gefolgt von Fieber und Kopfschmerzen. Es können auch ernste Nervenschstörungen eintreten, die sich durch Schielen, Verlangen der Augenlider, Störungen der Atmung, Lähmungserscheinungen im Darm usw. zeigen.

Die Pflanze in Sage und Märchen.

Von Dr. W. Wallus.

In der Religion werden höhere Wesen geahnt, in den Sagen und Märchen werden überall Geister gedacht, in den Pflanzen, in der Natur, mächtige und schwache, schreckliche und freundliche. Besonders an die kräftigsten der Pflanzen knüpfen sich zahlreiche Sagen an. Auf dem Wollfenzeld bei Salzburg stand ein uralter, dürre Birnbaum, schon mehrfach wurde er umgehauen, aber aus der Wurzel schlugen immer wieder orline Triebe aus. Das Volk in der Gegend knüpfte daran die Bedeutung, daß einst, wenn er wieder vollends blühen werde, die Bösen in der Welt durch eine gewaltige Schlacht von den Guten ausgerottet werden. Wie Tacitus berichtet, hielten die Semnones das älteste Volk der Sueven, einen Wald heilig durch mancherlei Gebräuche, die darauf hinweisen, daß das Volk einst daraus entsprungen sei und Gott dort gegenwärtig wäre. In der älteren Edda wird der „Urbau“ als der Ursprung allen Seins angesehen, von dem selbst der älteste Gott Odhinn herrührt und dem die Menschen entstammen. Ganz ähnlich der germanischen Weltliche erscheint in der irischen Sage ein Baum des Lebens. Genaue Forschungen haben ergeben, daß sich diese Vorstellung in den Erinnerungen der Perser, Germanen, Ägypter, Babylonier, wie auch der Römer und Griechen fand. Dieser Baum scheint aus einer gemeinsamen Quelle herzufließen und deutet u. a. stark auf die gemeinsame Abstammung aller arischen Völker hin, und zwar aus einem uralten arischen Stamme.

In dem noch heute ungewisserten Volke lebendiger gischer Wanderzigeuner findet man aus früherer Zeit eine Sage vom „Allamenbaum“. Teilweise hat sich bis auf den heutigen Tag der Brauch erhalten, zwei Bäume, einen Tannenbaum und Weide, in die Erde zu stecken, mit einem roten Faden zu umschlingen und miteinander zu „verheiraten“, in der Meinung, daß daraus der „Allamenbaum“ erwachse. Sie erzählen, daß einst eine große Hungersnot ausgebrochen sei und daß dann ein frommer Mann durch einen Wassergeist auf den Grund eines Flusses geführt worden sei und dort auf einer Wiese einen ungeheuren, bis in den Himmel ragenden Baum gesehen habe.

„Was sprichst Du, Etty? Was ist mit May van der Straaten?“

„Jim — Jim — Du weißt nichts?“

„Was ist's? Follere mich nicht! Was ist mit May van der Straaten?“

„Du weißt wirklich nicht? Wie habe ich Dir Unrecht getan, lieber, lieber Jim!“

Er packte sie bei den Handgelenken.

„Mädel! Jetzt sprich! Was ist mit May van der Straaten?“

„Sie ist — geraubt!“

Er sprang empor, leichenbleich.

„Geraubt, von wem?“

„Von Fu-Wang, einem Missionschüler, Jim!“

Und dann erzählte Etty alles, was sie wußte, während auf Jims Gesicht Röte und Blässe wechselten und er sich Gewalt antun mußte, um stille zu sitzen.

Schließlich hatte sie geendet.

„Und dieser Fu-Wang, wo wohnt er?“

„In Hooper Street!“

„Wo dort?“

Und aus Ettys Beschreibung erkannte er Sing-Yus Haus. Er sprang auf die Füße, die Fäuste geballt, die Zähne zusammengepreßt:

„Warte, Bursche!“

Und wollte davonstürmen. Etty stellte sich ihm in den Weg.

„Noch ein Wort, Jim! Drin im Restaurant wirst Du wahrscheinlich Mays Bräutigam finden. Ich stand mit ihm auf der Straße, als ich Dich sah und Dir nachlief. Er düffte mir herher gefolgt sein!“

Jim stand still.

„Ihr Bräutigam? Sie hat einen — einen Bräutigam?“

„Ja, Did Goodwin!“

Die Augen schienen dem Manne aus den Höhlen zu treten.

„Etty! Mädel! Weißt Du, was Du sagst?“

„Ja, Jim! Sie blieb ganz ruhig. „Did Goodwin ist May van der Straaten Bräutigam!“

In momentan fürchterlicher jectischer Erregung hat der Mensch etwas von einem Hellscher an sich. Viele werden es schon an sich erfahren haben. Und so kam es auch über Jim. Gleich einer Offenbarung. Er sah alles, den ganzen Zusammenhang. Darum der Goldminenwindel, darum das spendable Benehmen Sing-Yus. Auf das Weib hatte er es abgesehen. Auf May van der Straaten.

Den ganzen teuflischen Plan in allen seinen Einzelheiten überfah er freilich nicht. Aber im großen und ganzen hatte er ihn erfaßt.

Er stand lange hoch ausgerichtet, mit verzerrtem Gesicht, ganz still. Plötzlich fragte er:

„Goodwin ist im Restaurant?“

„Ja, glaube!“

Ohne ein weiteres Wort schritt Jim an seiner Schwester vorüber und eilte in das Restaurant hinunter.

Did war Etty natürlich gefolgt und eben bemüht, von dem chinesischen Kellner zu erfahren, was aus der weißen Dame geworden war, als Jim eintrat. Etty hinter ihm. Did war so überrascht, daß er sprachlos einen Schritt zurücktrat.

Nicht vor ihm machte Jim Halt.

„Did Goodwin“, sagte er, und seine Stimme klang so heiser, daß sie kaum verständlich war. „Did Goodwin, ich habe wie ein Schuft gehandelt. Ich habe Ihnen eine goldene Mine verkauft, weil ein elender Chinese mich dazu angestiftet und ich, dem Opiumfessel verfallen, nicht widerstehen konnte. Was ich daran noch gut machen kann, soll geschehen. Aber mit May van der Straaten's Entführung habe ich nichts zu tun. Bei Gott nicht! Denn — Did Goodwin — ich liebe May van der Straaten wie Sie, und wer ein Haar ihres Hauptes krümmt, ist mein Feind.“

„Was?“

Jim machte eine abwehrende Handbewegung.

„Es ist, wie ich sagte. Aber nun kommt. Vielleicht kann ich etwas von der teuflischen Tat wieder gut machen. Ich verlange nicht, daß Sie mir jetzt die Hand reichen, doch wenn es mir gelingen sollte, Ihnen Ihre May zurückzugeben, dann —“

fen trifft auf dem Wege der gute Mann auf die Erde allerlei Arten, aus denen wieder neue Nahrung für die Menschheit wuchs.

Auch die Wurzel hat in der Volkslage große Bedeutung. Bekannt ist ja wohl die Geschichte von der Spring-
schau, welche die Kraft besitzen soll, das Innere der Berge
erschauen und unterirdische Schätze zu entdecken. (Osten-
so etwas, was der Wünschelrute gleichkommt!)

Weit verbreitet ist noch heute der Glaube an die über-
natürliche Kraft mancher Kräuter, z. B. des sagenhaften
Wermuths. Aber es ist sehr schwer, den Alraun zu finden;
gewöhnlich muß man am Freitag vor Sonnenaufgang mit
schwarzen Hunde hinausgehen und suchen.

In alten deutschen Sagen finden wir Beispiele dafür,
daß Pflanzen geistig geistiges Unrecht rächen. Die
„Hahnenmühle“, eine Märchengestalt der branden-
burgischen Landschaft, die im Koggenfelde steht und vor
sich die Kinder fürchten, soll nach Prätorius den Säug-
ling einer Frau geholt und verwechselt haben mit dem
Säugling der Gutsherrin, weil der Gutsherr die Frau
zwingen wollte, sie ihr Kind nicht stillen konnte. Auch
das Weidenbaum, die in steter Trauer
Ausdruck kommt, findet im Volksmund eine entspre-
chende Erklärung. Danach sei Christus einst vor seiner
Kreuzigung mit Weidenruthen geißelt worden, und aus
seiner hierüber senke dieser Baum von da ab seine Zweige
gegen die Erde.

Zwei recht gewöhnliche Pflanzen aus der Familie der
Rosenblütler, in der Sage genannt Dornen und Da-
selbst, gelten als echte Hegenkräuter, aber auch als
Schutz gegen Verführung und Festhalten durch Rügen
und Gelpenster.

Die Bedeutung der Blumen dagegen hat förmlich zu
der Sprache, der Blumenprache geführt, die als eine Art
versteht die Spielerlei betrieben wird. Ungleich höheren Wert
haben die Blumen in den Märchen: Es sei hier nur
„Dornröschen“ erinnert; die Dornenheide schließt die
Gäuberte ab, aber Rosen blühen zwischen den Dornen,
ein herzhafter Ritter vermag den Zauber zu durch-
brechen. Nehmen man dem Märchen die Rosen und die
Dornen, was würde von ihm noch übrig bleiben!

Das Märchen verleiht in der Pflanze mit Vorliebe
das Geheimnisvolle wie das Innere, und Völker, welche
den wahren Trost im Märchen suchen, wie zum Beispiel die
Friedländer, die frierend und nollend im Winter in
ihren Erdhöhlen in Siebenbürgen haufen, sie erzählen
noch heutigen Tages ihre Märchen, tiefsinnig, rührend
und erhebend.

Es hatte erheblich Mühe die tapferen Weibacher zu schlagen.
— Die Leute aus dem Rheingau konnten auf dem tückischen
Raunheimer Gelände nur 1 Punkt erobern.

Sportspiegel.

Der zweite Verbandsspieltag brachte nur insgesamt
29 Begegnungen, die im allgemeinen ohne besondere Ueber-
raschungen blieben. In Nordböhmen verdient der 1:0
Sieg des ASV. Nürnberg in Schweinfurt Erwähnung, noch
mehr aber der 3:2-Erfolg des Ulmer FV. in Augsburg.
In Württemberg ist nur das 1:1 der Stuttgarter
Kickers in Bietfeld zu nennen, in Baden die beiden
Unentschieden, die Frankonia Karlsruhe und Phönix Karls-
ruhe auf fremdem Platz erzielten. In der Gruppe Saar
hielt sich der Neuling Böllingen mit einem 0:0 bei den
Saarbrücker Sportfreunden nicht minder beachtlich. Wie auch
in Hessen die Reulinge Birstadt und Wörsbach durch
überraschende Siege ihren Kampfsgeist bewiesen. In der Gruppe
Main gab es eine unerwartete Niederlage des Plagvereins
Rot-Weiß Frankfurt, während sich Union Riedertad und
F.S.V. Frankfurt in dem wichtigsten Treffen des Tages in
die Punkte teilten.

In Hamburg wurden am Sonntag die internationalen
deutschen Tennismeisterschaften beendet. Gottfried von
Cramm schlug im Herrentenisch den Deutsch-Böhmen Roderich
Wenzel mit 3:6, 6:2, 6:2, 6:3. Im Damementisch blieb die
Schweizerin Payot mit 2:6, 6:2, 6:4 über Hilde Krahwinkel
erfolgreich, die das gemischte Doppel mit v. Cramm durch
einen 9:7, 5:7, 6:3 Sieg über Nuthall-Vee gewann und
außerdem im Damendoppel mit Renne Feij in zwei Sätzen
6:3, 6:2 gegen Heeley-Stammers siegreich blieb. Die Herren-
doppelmehrschaft holten sich die Australier Crawford-Hop-
man durch einen 7:5, 6:3, 3:6, 6:3 Sieg über die Engländer
Hughes-Vee.

Die Vorrundentreffen um die Deutsche Wasserball-
meisterschaft zwischen Jungdeutschland Darmstadt und
Boschdon Köln endeten in Köln mit zwei Siegen der Kölner,
die im ersten Spiel mit 6:1 und im zweiten Treffen mit
4:1 erfolgreich waren.

In Passau wurden am Sonntag die deutschen Kalt-
bootmeisterschaften der langen Strecke ausgetragen,
die im Einer-Kaltboot den Kölner Ludwig Landen und im
Zweier-Kaltboot das Paar Hanisch-Horn-Berlin erfolgreich
sahen. — Den Frankfurter Stadtkrieger gewann die RG.
Germania.

Schlussspektakel in Los Angeles.

Das Ende der Olympischen Spiele.

Los Angeles, 15. August.

Großartig wie der Beginn war auch der Abschluß der
10. Olympischen Spiele in Los Angeles, dem bei strahlen-
dem Sonnenschein über 100 000 Zuschauer beizuwohnten. Nach
dem letzten sportlichen Wettbewerb, einem Jagdspringen
um den Preis der Nationen, marschierten die Teilnehmer
in das gewaltige Oval und nahmen im Halbkreis vor der
Rednertribüne Aufstellung, um die olympischen Medaillen
in Empfang zu nehmen; dabei wurden nochmals die Flag-
gen gehißt. Darunter erschien einmal die deutsche
Flagge allein am höchsten Siegesmast, als
dem Präsidenten des Deutschen Reichsausgleichs die olym-
pische Medaille für Alpinismus in Abwesenheit des
Ueberlebenden der beiden Brüder Schmid-München
überreicht wurde, die diesen für die erstmalige Besteig-
ung des Matterhorns von der Nordwand her
verliehen wurde.

Unmittelbar darauf gab es einen rasch erstlickten Zwi-
schenfall, als eine Demonstration für den zu lebens-
länglichem Zuchthaus verurteilten Kommunisten Tom
Mooney in Szene gesetzt wurde. Unter Kanonensalut
und Fanfarengeklänge wurde das olympische Banner
eingeholt, das in der City-Hall von Los Angeles bis 1936
aufbewahrt und dann dem Vertreter der Stadt Berlin
überreicht wird. Unter den Klängen der olympischen
Hymne marschierten die Athleten, von erneutem Jubel
überschüttet, mit fliegenden Fahnen aus der Kampfstätte.

Aus der Umgegend

Instandsetzung von 5 Millionen Althäusern.

Frankfurt a. M. Zwischen den Kreisen der Haus-
und Grundbesitzer und den Spitzenvertretungen des west-
deutschen Handwerks sind Besprechungen eingeleitet wor-
den, die das Ziel verfolgen, gemeinsam auf die zuständi-
gen Reichs- und Landesstellen einzuwirken, um die
Instandsetzung von Althäusern in großem Umfang durch-
zuführen. Die Anregung ging vom Vorsitzenden des Zen-
tralvereins der Haus- und Grundbesitzervereine Deutsch-
lands, Stadtrat Humar-München, aus. Das Reich soll für
die Instandsetzung von fünf Millionen Althäusern 1 Mil-
liarde zur Verfügung stellen. Gleichzeitig soll den Hausbe-
sitzern ein Steuernachschuß von 10 bis 15 Prozent gewährt
werden. Die dadurch vom Hausbesitzer gesparten Sum-
men sollen für die Rückzahlung von Vorschüssen Verwen-
dung finden, die Reich, Länder und Gemeinden zur sofor-
tigen Inangriffnahme der Instandsetzungsarbeiten gewäh-
ren. Die vom Reich bereitgestellte eine Milliarde könnte
bei einem 10prozentigen Steuernachschuß schon in vier Jah-
ren zurückgezahlt werden. Man verpricht sich von der
Durchführung dieses Planes eine Wirtschaftsbelebung, die
einen fühlbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit im Gefolge
haben werde. Von den beteiligten Kreisen werden an allen
größeren Orten des Reiches Ausschüsse gebildet, die die
Verwirklichung dieses großen Arbeitsbeschaffungsplanes
betreiben sollen.

Frankfurt a. M. (Im Zug bewußtlos auf-
gefunden.) In der Nacht wurde in einem Abteil drit-
ter Klasse des von Leipzig nach Köln fahrenden Schnell-
zuges im Bahnhof Bebra ein 30jähriger Mann aus Elber-
feld mit einer Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Die zu-
erst aufgetauchte Vermutung, es handele sich um einen
Raubüberfall, bewahrheitete sich nicht. Nach eingehender
Untersuchung des Abteils und des Wagens durch die zu-
ständigen Stellen erscheint ein Ueberfall ausgeschlossen. Da-
gegen kann mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden,
daß dem Reisenden während der Fahrt schlecht geworden
ist und er sich zum Zwecke des Erbrechens weit aus dem
Fenster hinausgelehnt hat. Hierbei muß er sich die schwere
Kopfverletzung zugezogen haben.

Um 25 000 Mark geprellt.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Wiesbaden. Ein 70jähriger Landwirt aus dem
Taunus hatte seinen Grundbesitz mit allem Drum und
Dran für 25 000 Mark verkauft und den Kaufschilling bar
ausgezahlt erhalten. Nachdem das Gefinde, Pferd, Kuh,
Kalb und Schwein ihn verlassen hatten, merkte er die Ein-
samkeit sehr und beschloß, Ausschau nach einer Lebensge-
fährten zu halten. Der Einfachheit halber nahm er die jetzt
in Wachenheim in der Pfalz eine Gastwirtschaft betrei-
bende, früher in Wiesbaden in der Kirchgasse wohnende
Heiratsvermittlerin Eleonore Schröder zu Hilfe. Mit den
25 000 Mark in der Tasche wandte er seine Schritte zu der
Heiratsvermittlerin, und trug ihr sein heißes Verlangen
vor. Eine ganze Reihe Damen wurden dem Alten von
der Heiratsvermittlerin vorgeführt; keine aber paßte dem
Freier so recht. Eines Tages erklärte er kurz und bündig
der Frau Schröder, daß von allen ihm präsentierten Da-
men, sie ihm am besten gefalle. Schlichtern machte er ihr
einen Antrag. Die Frau war nicht abgeneigt. Tag für
Tag erschien der Zukünftige bei der Vermittlerin, welche
sogar ein sehr gutes Verständnis für die gepöbelte Börse
des Landwirtes zeigte. Seiner Erkorenen ließ er nach und
nach den ganzen Betrag. Das Ende war, als das Geld
stüben, daß bei der Frau Schröder von Liebe keine Spur
mehr vorhanden war. Sie nahm ihr Eheversprechen feier-
lich zurück und kündigte dem Landwirt die Liebe auf, erbot
sich aber, ihn für das erhaltene kleine Darlehen bis zu
seinem Tode zu hegen und zu pflegen. Jetzt gingen dem
Landwirt endlich die Augen auf, jetzt dämmerte es bei ihm.
Er fühlte sich betrogen und erstattete kurzer Hand Anzeige.
Die angeklagte Frau Schröder war aber zur Verhandlung
aus Wachenheim nicht erschienen. Das Gericht erließ, dem
Antrag des Staatsanwaltes folgend, einen Haftbefehl ge-
gen die ehemalige Heiratsvermittlerin Frau Eleonore
Schröder, worauf der interessant zu werdende Fall der Ver-
tagung verfiel.

Die Untaten des Räuberhauptmanns Lorenz.

Frankfurt a. M. Die Verbrechen des Formers
Lorenz, der eine ganze Räuberbande zusammengestellt hat
und den Schrecken der Frankfurter Vororte bildete, nehmen
nach den letzten polizeilichen Ermittlungen einen immer
größeren Umfang an. Der Polizei ist nunmehr zur
Kenntnis gelangt, daß Lorenz neben einer ganzen Anzahl
von Einbrüchen und Diebstählen ganz systematisch auch
Kollidiebstähle ausgeführt hat. Dem Lorenz und
einem gewissen Kramer fallen auch die bekannten Raub-
überfälle auf Rad- und Motorradfahrer zur Last, bei denen
sie ein Drahtseil über die Straße spannten oder auch durch
gefallte Bäume die Fahrer zum Absteigen zwangen und
sie dann überfielen und ausraubten. Bei den Kollidiebstä-
ben haben die Burschen ein und denselben Fuhrmann
mehrmals geschädigt, so daß dieser selbst in den Verdacht
kam, die Kollie gestohlen und beiseite geschafft zu haben.
Von der Polizei wurde außerdem festgestellt, daß Lorenz
und seine Räuberbande eine ganze Reihe von Hotelgaragen
erbrochen und die Koffer der dort parkenden Autos
beraubt haben. Von einem Kraftwagen haben die Ver-
brecher allein 54 Zentner Butter entwendet, während sie
von einem anderen Fahrzeug ein Kollie mit 2000 Romanen
stahlen. In einem Fall haben sie ein Kolonialwarenge-
schäft viermal heimlich durchsucht. Zuletzt wurden sie von dem
Nachwächter erwischt, der einen Schuß abgab, wodurch ein
Mitglied der Bande verletzt wurde. Trotzdem gelang es
ihnen zu entkommen. Die Polizei sucht zurzeit noch die
Adressen aller gewerbsmäßigen und Gelegenheitshehler zu
ermitteln, so daß noch mit einer ganzen Anzahl von Fest-
nahmen zu rechnen ist.

Födlischer Zusammenstoß mit einer Lokomotive.

Groß-Zimmern. An der Bahnstrecke Dieburg—Groß-
Zimmern—Reinheim an dem unbewachten Bahnübergang
etwa 400 Meter von Dieburg, Richtung Gundershausen
entfernt, fuhren zwei Motorradfahrer, der Student der
Theologie Karl Sauer aus Freudenberg bei Freiburg und
der 24jährige Student der Theologie Karl Gustav Schwab
aus Königshofen bei Freiburg mitten auf der Chaussee
Dieburg—Gundershausen über den Bahnübergang, wo sie
von einer Lokomotive aus Richtung Groß-Zimmern
kommend, erfaßt und mit dem Motorrad zur Seite ge-
schleudert wurden. Der Zusammenstoß muß sehr heftig gewesen
sein. Sauer erlitt einen schweren Schädelbruch und war
sogar tot. Schwab kam mit lebensgefährlichen Verletzungen
in das Krankenhaus nach Dieburg. An seinem Aufkommen
wird gezweifelt.

Frankfurt a. M. (Kombinierte Flug- und
motorportliche Rennen.) Vor etwa 20 000 Zu-
schauern fand in Frankfurt a. Main auf dem Flugplatz
eine motor- und flugportliche Veranstaltung statt. Man
sah beispielsweise bei den Motorradfahrern Felder von 16
und mehr Maschinen losbrausen, die mit vier und fünf
Fahrern zu gleicher Zeit in die Kurven gingen und, was
sich natürlich nicht vermeiden ließ, oft zu vier und fünf
über den Haufen stürzten, ohne sich jedoch zu verletzen. Der
Schnellste des ganzen Tages war Prinz zu Reiningen auf
Bugatti. Die Flugzeugrennen interessierten weniger, da
sich in diesen der Frankfurter Fliegerhauptmann Selmy
auf seinem Gerner-Doppeldecker als der weitaus Schnellste
erwies. Sehr wacker hielten sich auch die Ausweiskfahrer,
bei denen sich die Nürnbergler als die besten erwiesen.

Hanau. (Bestrafte Falschmünzer.) Durch
die Ausgabe falscher 50 Pfennig-Stücke hatten sich der
Wagnermeister Konrad Zollinger und der Weißbinder
Konrad Dorn, beide in Schwarzfeld im Kreise Schlüchtern,
strafbar gemacht. Dorn hatte zuletzt in einer Gastwirt-
schaft in Schwarzfeld den Versuch gemacht, mit falschen
50 Pfennig-Stücken zu bezahlen. Am 1. Mai hat er dann
zusammen mit dem Zollinger den Jahrmarkt in Zeillos
bei Bräunau besucht. Beide haben 50 Pfennig-Stücke bei
dieser Gelegenheit ausgegeben und waren dadurch in Un-
tersuchungshaft geraten. Das Gericht erachtete die beiden
Angeklagten nur für schuldig, Falschgeld in den Verkehr
gebracht zu haben. Die Anfertigung des Falschgeldes sei
ihnen nicht nachzuweisen. Das Urteil lautete gegen Dorn
auf 10 Monate, gegen Zollinger auf 12 Monate Gefängnis.

Spinal-Turnier

Gemeinde 1845, e. B. Hochheim a. M.

Nachstehend geben wir hiermit die in letzter Zeit
unserer Turner errungenen Preise bekannt:
Turnerfest (19. Juni 1932): Turner Albert Gröning
errang unter 598 Bewerbern den 24. Sieg
offene Wettkämpfe, Hm-Bodenheim (10. Juli 1932)
Turner Heinrich Koller errang in der Oberstufe im
Hochsprung den 2. Sieg, im Dreikampf den 6. Sieg
Turner Albert Gröning gleichfalls in der Oberstufe im
Dreikampf den 5. Sieg.
Verbandsschwimmen in Mainz (10. Juli 1932): Turner
Phil. Sad (Oberstufe) wurde in 100 Meter Brust
2. Sieger. Turner Phil. Staab (Jugend) wurde zwei-
ter Gaumeister und zwar errang er in 50 Meter
Brust den 1. Sieg und ging auch im Mehrkampf als
1. Sieger hervor.
Turnerfest in Trier (5. August 1932): Oberstufe: Turner
G. Blum wurde mit 172 P. 28. Sieger; in der Un-
terstufe wurden Turner Kaiser, Valsi mit 167 P.
2. Sieger, Turner Karl Süd mit 163 P. 32. Sieger
und Turner Alois Süd mit 162 P. 33. Sieger. Im
Zweierschwimmen 5000 Meter errang Turner Philipp
Süd den 7. Sieg. In der 4. Stärkelasse erhielt unsere
Mehrkämpfer mit 57,5 Punkte die 1. Auszeichnung.

Fußball im Kreis Wiesbaden

Hochheim — Niederjellers 7:0

Raunheim — Gelsenheim 3:3

Winkel — Weibach 2:1

Rostheim — Dohheim 3:1

Schierstein — Biebrich 1:2

Hörsheim — Rüßelsheim kampflös f. Rüßelsch.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Hochheim	1	1	0	0	7:0	2
W. Mainz-Rostheim	1	1	0	0	3:1	2
W. Wiesbaden-Biebrich	1	1	0	0	2:1	2
W. Winkel	1	1	0	0	2:1	2
W. Opel Rüßelsheim	1	1	0	0	0:0	2
W. Gelsenheim	1	0	1	0	3:3	1
W. Raunheim	1	0	1	0	3:3	1
W. H. Rüßelsheim	1	0	0	1	1:2	0
W. Wiesbaden-Dohheim	1	0	0	1	1:3	0
W. Schierstein	1	0	0	1	1:2	0
W. Niederjellers	1	0	0	1	0:7	0
W. Hörsheim	1	0	0	1	0:0	0

Es ist eine besondere Zügung, daß gerade die beiden
Kontrahenten sich nicht gegenüberstehen durften.
Man hat schon die Punkte abgeschrieben, so hätte man doch auf
Privatspiel bestehen müssen. Denn gerade diese Be-
gegnung wäre ein Gradmesser gewesen, inwieweit die alte
Vergessen ist. Wir glauben kaum, daß es bei den
Bereinen, die bitter um ihre Punkte kämpfen müssen
bereitet, daß man dem Ermeister so leicht einen
Sieg verschafft. Immerhin ist den Hörsheimern ein
Sieg auf dem Gnadenwege erlassen worden, sodas ab
September Spielgenehmigung besteht. — Hochheim schlug
Rüßelsheim ganz überlegen und führt 3:1. Die
Hochheimer hatten Mühe die Dohheimer niederzu-
drücken. Die Wiesbadener Vorortler haben wieder eine
Eff auf die Beine gebracht. — Biebrich 02 scheint neuer
Anlauf zum 1. Platz genommen zu haben, denn
Schierstein 2 Punkte mitbringen muß etwas ge-
haben. — Winkel hat nun einen größeren Platz.

**** Wiesbaden.** (Schulstreik beigelegt.) Durch Besprechung beim Regierungspräsidenten wurde der Schulstreik in Wiesbaden-Erbenheim, der wegen der Befehung der Rektorstelle an der dortigen Volksschule entstanden war, beigelegt. Der Regierungspräsident betonte, daß er sich in seinen Amtshandlungen parteipolitisch streng neutral halte und bei Befehung von Schulstellen die Parteizugehörigkeit eines Bewerbers nicht geprüft werde und meistens auch nicht bekannt sei. Für die Befehung der Rektorstelle sei die besondere Qualifikation des Kandidaten maßgebend gewesen. Der neue Rektor Drebert, seither Lehrer in Wiesbaden-Schierstein, ist nun mit zweitägiger Verspätung in sein Amt eingeführt worden.

**** Herborn.** (Hundertjähriges Bestehen eines Gesangsvereins.) Der Gesangsverein „Gutenberg“ in der Industriegemeinde Burg bei Herborn, der mit zu den festesten Gefügen des Nassauischen Sängerbundes gehört, feierte sein 100jähriges Bestehen. Alle Veranstaltungen waren von echt vaterländischem Geist durchdrungen. Vertreter des Nassauischen Sängerbundes sowie Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden nahmen an den Feierlichkeiten teil und brachten dem Verein ihre Glückwünsche dar. Der Landrat des Distriktes überreichte im Verlaufe der Veranstaltungen im Auftrag der Preussischen Landesregierung eine Gedent-Plakette.

**** Limburg.** (Gegen Felddiebstähle.) Der Kreis Limburg hat Gebiete, in denen große Not herrscht. Die Bevölkerung ist seit Jahren arbeitslos und bekommt nur wenig oder auf Grund eines kleinen Besitzes überhaupt keine Unterstützung. Diese Verhältnisse haben die Felddiebstähle in letzter Zeit zu einem rechten Unwesen werden lassen. Eine westdeutsche Zeitung glaubte schon von „Wild-West-Zuständen“ berichten zu müssen. So schlimm liegen die Dinge aber doch nicht. Immerhin hat der Landrat des Kreises Limburg nun einen Aufruf erlassen, indem er vor der Begehung von Felddiebstählen warnt. Er fordert von Gemeinden, Feldblütern und Gendarmerie scharfes Vorgehen.

Opfer des Verkehrs.

Autounglück bei Preussisch-Holland.

Preussisch-Holland, 15. Aug. Auf der Koppeler Chaussee nahe bei Preussisch-Holland verunglückte in einer Kurve der praktische Arzt Dr. Göh aus Heilbronn mit seinem Kraftwagen, der gegen einen Baum prallte. Alle Insassen wurden verletzt. Ein bald darauf passierendes Auto schaffte alle Verunglückten nach einer Klinik, wo die 78jährige Schwiegermutter des Arztes bald darauf starb.

Vier Tote in Schlesien.

Breslau, 15. Aug. Bei Sagan stieß ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Chauffeur erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und starb. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. — In Sprottau kam bei einem Motorradunfall ein Reichswehrsoldat Kurt Lehmann aus Sprottau ums Leben. — In Breslau wurde der Musiklehrer Alois von einem Motorradfahrer überfahren und tödlich verletzt.

Sechs Tote im Korridor.

Gdingen, 15. Aug. Auf dem Wege von Rarwen nach Pukig wurde ein mit Ausflüglern besetzter Autobus an einem ungeschützten Bahnübergang vom Zuge erfasst. Der Führer, ein Mitfahrer sowie drei Fahrgäste wurden getötet. — Zwischen Gdingen und Adlershöflich stieß ein Auto in voller Fahrt gegen einen Baum. Von den beiden Fahrgästen wurde der eine, ein Polizeibeamter, getötet, der Chauffeur erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Autounglück am St. Gotthard-Paß.

Andermatt, 15. Aug. Am Gotthard-Paß stürzte ein mit sechs Personen besetzter Wagen 30 Meter in die Tiefe. Eine Person war sofort tot, die anderen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

4 Tote, 12 Verletzte in Wales.

Cardiff, 15. Aug. Bei dem Ausflugsort Margam (Süd-wales) wurden bei einem Autobusunfall vier Personen getötet, vier lebensgefährlich und acht leicht verletzt.

Sieben Opfer des Rheins.

Düsseldorf, 15. August. Der riesige Badebetrieb am Sonntag hat nicht weniger als sieben Todesopfer gefordert. Am Leuchtenberger Ort ertrank morgens ein junger Mann. Wenige Zeit später erlitt ein junges Mädchen das gleiche Los, das einen Schleppstern besteigen wollte. Auch bei Mönchswörth fanden beim Baden ein 15jähriger Junge, ein Vater und ein anderer Mann den Tod in den Wellen.

In der Nähe des Pappensiedlens kenterten kurz vor Ausbruch des Gewitters ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen befanden. Ein Spaziergänger sprang den beiden Frauen nach, brachte sie auch ans Ufer. Als er dann versuchte, auch das Paddelboot zu bergen, ging er unter.

Schließlich ertrank noch bei Kaiserswerth ein 27jähriger junger Mann. Außer diesen sieben Todesopfern wurde am Abend noch der Blahmeister eines Tennisplatzes vom Blis erschlagen.

Opfer der Berge.

Heiligenblut, 15. August. Im Glognergebiet sind drei Touristen von der Glognercharte abgestürzt. Da die Wand etwa 800 Meter abfällt, muß mit dem Tode der Verunglückten gerechnet werden.

München, 15. August. Der Wilde Kaiser bei Ruffstein hat wieder zwei Todesopfer gefordert. Eine Bergwachtgruppe, die sich auf dem Wege von Ruffstein nach dem Stripsenjoch befand, hörte im Totentessel Hilferufe und fand dort zwei Abgestürzte. Der eine der beiden, der 35-jährige Angestellte Julius Ating aus München war bereits tot, während der andere, Graf Luzburg, auf dem Transport starb.

Meiringen, 15. August. Beim Edelweißpflücken ist am Sonntag in der Nähe von Meiringen der 22jährige Hermann Tännler aus Meiringen tödlich abgestürzt.

Wirbelsturm im Texas.

Houston, 15. August. An der Küste von Texas richtete ein Wirbelsturm, der ein Gebiet von 300 Kilometer Länge heimsuchte, einen Schaden an, der auf über eine Million Dollar geschätzt wird. Viele Häuser stürzten ein. Bisher wurden 17 Tote unter den Trümmern hervorgehollt.

Der Sachschaden ist nicht so beträchtlich. In Galveston verhinderte der 6 Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado, dem im Jahre 1900 6000 Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, noch größeren Schaden.

Hirschhorn. (An der Staustufe verunglückt.) Die Zimmerleute Theobald Stadler aus Ziegelhausen und Willi Niese aus Eppelheim waren mit Ausschaltungsarbeiten an einem Strompfeiler beschäftigt. Plötzlich stürzte sie aus 5 bis 6 Meter Höhe herab und erlitten beide erhebliche Verletzungen. Stadler hat schwere Kopf- und Rückenverletzungen, Niese einen Rippenbruch und Armverletzungen davongetragen. Die beiden Arbeiter wurden in das St. Bonifaziuskrankenhaus abgebracht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Vergebung von Anstreicherarbeiten.

Der Anstrich von Eisenkonstruktionen (Gittermasten und Mastunterstützen) des Leitungsnetzes für das städt. Elektrizitätswerk soll im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind auf vorgeschriebenem Formulare das im Rathaus, Zimmer 8, erhältlich ist, verschlossen und entsprechender Aufschrift bis

Spätestens Dienstag, den 22. August vorm. 11 Uhr im Rathaus Zimmer 8 abzugeben. Eröffnung der Angebote erfolgt an diesem Termin bei Anwesenheit der erschienenen Interessenten.

Hochheim am Main, den 6. August 1932.

Der Magistrat: Schlosser.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: Wettermeldung, anschließend Gymnastik 1; 6.30 Gymnastik 2; 7 Wetterbericht, anschließend Fröhlichkonzert; 8 Wasserflugzeug-meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; Konzert; 13.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 15 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.55, 18.15, 19.15 Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 22.20 Zeit, Nachrichten.

Dienstag, 16. August: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 18.25 Der Mittelstand in der Nationalwirtschaft, Vortrag; 18.50 Dichter-Olympiade; 19.30 Affordone-Duette; 19.50 Neue schwedische Lyrik; 20.15 Volkstümliche Musik lebender deutscher Komponisten; 21.30 Von Elfen und Geistern, Märchenstüd; 22.45 Musik.

Mittwoch, 17. August: 18.25 Kreuz und quer durch New Yorks Alltagsleben, Vortrag; 18.50 Vom wandernden Komödianten — Ein und geht, Plauderei; 19.20 Der Knecht, Paul Ernst spricht; 19.45 Einführungsvortrag „Cosi fan tutte“; 20 Cosi fan tutte, Oper; 22.45 Musik.

Donnerstag, 18. August: 15 Jugendstunde; 16 Wirtschaftsmeldungen; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Was bringt die diesjährige Funkausstellung?, Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Konzert; 20.45 Musik-Bulletins, eine weitere Hörfolge; 21.45 Skizzenbuch des Tages; 22 Kammermusik; 22.45 Funkstille.

Freitag, 19. August: 18.25 Politische Kurzsprache; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Heitere Vorträge; 20.15 Schwedische Finnische Stunde; 21.15 Konzert; 22.55 Musik.

Sonntag, 20. August: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Auszug aus Goethes Tagebüchern, Vortrag; 18.50 Die Erwerbstätigkeit der öffentlichen Hand, Vortrag; 19.30 Aus meinem Beschwerdebuch; 20 Funkpotpourri; 22.45 Musik.

Erklärung!

Hiermit nehme ich die dem Herrn Vhrer Klein dahier zugefügten Tätslichkeiten zurück.

Peter Schreiber

An die verehrl. Inserenten!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle der telefonischen Übermittlung von Inseraten. Fast immer entstehen dabei Hörfehler. Eine Verantwortung für Richtigkeit können wir für derartige Inserate nicht übernehmen. Geben Sie deshalb bitte Ihr Inserat rechtzeitig am Montag, Mittwoch und Freitag bis 1 Uhr auf unserer Geschäftsstelle: Rajenheimerstraße 25 auf und Sie ersparen sich Ärger und Verdruß. Der Verlag

Achten Sie genau auf die anerkannt gute Marke



Unterstützt Eure Lokalpresse!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Verstorbenen Herrn

Franz Kaltenbach

sagen wir innigsten Dank, auch allen denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim am Main, den 16. August 1932

DIE WOCHE
nur noch

40

Pfennig
Mittwochs neu!

Verloren!

eine Ackerleine und ein Doppelpfeilschneider. Leder-Zügel von der Taunusstr. bis Marzellstraße. Abzugeben gegen Belohnung.

Marzellstraße 2

Kammerjäger

Schneider kommt nach Hochheim u. Umgegend u. vertilgt radikal Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen etc. unter schriftlich. Garantie. Bestell. werden sofort in der Geschäftsst. ds. Bl. angenommen.

3 Zimmer u. Küche zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Rajenheimerstraße 25

1908er.

Mittwoch, den 27. August, abends 8.30 Uhr

Zusammenkunft im Frankfurter Hof.

Ein frischer Transport Sannoderer Ferkel und Läufer Schweine

ist eingetroffen bei Max Krug, Hochheim, Tel.

Anletzbranntwein

Weinbrand Verschnitt rein. Weinbrand preiswert bei

Weinhandlung Schmid

Burgeißstraße

Sie laufen ein Wiesbaden wenn Sie durch

LEBEWOHL vertreiben

Hühneraugen-Lebewohl (dosis 8 Pfennig) in Apotheken und Drogerien. Sicher haben:

Zentral Drogerie Jean Wenzel

Staat

Der Er